

# Silvianer Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica Nr. 5, Telefon 21. — Anfrägnungen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billigster Gebühren entgegengenommen.  
Verlagspreise: Für das Inland vierteljährig Din 20.—, halbjährig Din 40.—, ganzjährig Din 120.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.25.

Nummer 47

Sonntag, den 10. Juni 1928.

53. Jahrgang

## Ehrliche Verständigung!

### Zur Frage der deutsch-südslowenischen Annäherung.

Von Dr. Camillo Morocutti,

Vorsitzender der Deutschen Liga für Völkerverständigung und Völkerverständigung, Sektion Slowenien.

Seit Jahren treten die Führer der deutschen Volksgruppe in Slowenien für eine ehrliche deutsch-südslowenische Verständigung ein. Die Südtiroler Frage und die Frage der südslowenischen Minderheiten in Görz und Istrien erfüllen das deutsche wie das slowenische Volk gleichermaßen mit Sorge um die Zukunft für ihre gewaltsam abgetrennten Volksgenossen. Zweihundertsiebzigtausend Deutsche in Südtirol, fünfhunderttausend Slowenen und Kroaten im Küstengebiet sind von ihren Stammvölkern durch unnatürliche Grenzen geschieden und werden wie Kinder vor den Augen ihrer Mütter gequält. Was ist menschlicher und natürlicher, als daß dieses gemeinsame Leid Deutsche und Slowenen zusammenführen müßte.

Trennend und hindernd zwischen dieser notwendigen deutsch-slowenischen und deutsch-südslowenischen Verständigung steht die widersinnige Behandlung der deutschen Minderheit in Südslowenien, im besonderen der Deutschen in Slowenien. Ich berichtete erst kürzlich in einem längeren Aufsatz an der Hand eines unwiderlegten und unwiderlegbaren Zahlenmaterials über die trostlosen Schulverhältnisse bei den Deutschen in Slowenien. Heute gibt es in ganz Slowenien keine einzige selbständige deutsche Volksschule, sondern nur mehr wenige utraquistische, slowenisch-deutsche Parallelklassen mit der offensichtlichen Tendenz der Slowenisierung deutscher Kinder, in ganz Slowenien keinen einzigen deutschen Kindergarten, keine einzige deutsche Mittelschulklasse, keine einzige deutsche Lehrerbildungsklasse. Alle deutschen Kultureinrichtungen, Theater, Musikgesellschaften, Bibliotheken, Tonhallen,

Erziehungsheime, Studentenheime im Werte von vielen Millionen Dinar befinden sich heute widerrechtlich in slowenischem Besitz. In ganz Slowenien gibt es keine einzige deutsche Tageszeitung (die „Silvianer Zeitung“ und „Gottscheer Zeitung“ sind kleine Wochenblätter), nicht einen deutschen Stupschinaabgeordneten, trotz zusammen elftausend deutscher Wählerstimmen in der Südsteiermark und in Gottschee.

Es widerspricht aber nicht nur politischer Logik, sondern vor allem nationaler Aufrichtigkeit und ehrlicher Verständigungsbereitschaft, wenn, wie es erst kürzlich geschah, ein slowenischer Gesangsverein aus Marburg, die „Glasbena Matica“, in Innsbruck am Berge Isel deutschem Volke und deutscher Art huldigt und am Denkmal Andreas Hofer's das Andreas-Hofer-Lied mit dem Rehrreim „es blutete der Brüder Herz, ganz Deutschland ach in Schmach und Schmerz, mit ihm das Land Tirol . . .“ singt, — während die Mitglieder des deutschen Gesangsvereines in Gottschee von eben den Slowenen zu gleicher Zeit zu Geld und Arreststrafen verurteilt werden, weil sie ihren alten deutschen Sängerspruch bei einem gemüthlichen kleinstädtischen Abendständchen singen. Die „Gottscheer Zeitung“, die allmonatlich dreimal erscheint, berichtet in ihrer Folge vom 1. Juni d. J. Nr. 16, daß der Gottscheer Gesangsverein seinem Ehrenobmann Dr. Georg Röthel anlässlich seines fünfzigsten Geburtstages, am 23. April 1928, ein Ständchen darbrachte und bei dieser Gelegenheit den Sängerspruch des Vereines „Vom Rinsequell zum Kulpastrand, tön' deutsches Lied im Gottscheer Land . . .“ anstimmte. Wegen Absingung dieses Sängerspruches wurde der Chorleiter des Gottscheer Gesangsvereines zu 40 Dinar Geldstrafe oder 24 Stunden Arrest, die übrigen Sänger zu 20 Dinar Geldstrafe oder 12 Stunden Arrest verurteilt. So geschähen im Jahre 1928 im Zeichen der sogenannten „deutsch-südslowenischen Verständigung“.

Müssen nicht bei jedem ehrlich und ernst Denkenden berechtigte Zweifel an diesen äußerlichen Verständigungsgesten aufsteigen, wenn zwischen dem erwähnten slowenischen Gesangsverein in Marburg und dem Innsbrucker Männergesangsverein Huldigungs- und Verbrüderungsdepeschen gewechselt werden und die deutschen Briefe und Telegramme aus Innsbruck wie Trophäen in dem Schaufenster eines slowenischen Geschäftes in Marburg ausgestellt werden, während ausgerechnet zur gleichen Zeit die Organisation der jugoslawischen Nationalisten in Marburg, die „Orjuna“, an die deutschen Geschäftsleute in Marburg Drohbriefe versendet, in denen die deutschen Kaufleute aufgefordert werden, unverzüglich in ihren Geschäften alle deutschen Warenbezeichnungen und Reklametafeln zu entfernen, widrigenfalls gegen sie aktiv vorgegangen werden wird.

Berührt es nicht zumindest sonderbar, wenn wir die leidenschaftlichen Solidaritätskundgebungen der Agramer und Belgrader Studentenschaft lesen, die sie den deutschen Kommilitonen in Huldigungs-telegrammen nach Innsbruck sandten, während die deutschen Studenten in Agram seit Jahr und Tag um die Bewilligung für einen unschuldigen deutschen Studentenverein bitten und trotz aller Interventionen unserer deutschen Abgeordneten bisher der deutsche Studentenverein in Agram noch immer nicht bewilligt wurde.

Wie soll man die öffentliche Meinung in Slowenien, wie soll man die slowenische Publizistik bewerten, die in einem Atem, die auf denselben Seiten ihrer Tagesblätter für die deutsch-südslowenische Verständigung und gleichzeitig für die radikale Bekämpfung der deutschen Minderheit in Slowenien eintritt? Was sollen wir von slowenischen „Kulturarbeitern“ denken, die heute in der größten slowenischen Tageszeitung, im „Jutro“ vom 13. Mai d. J. Nr. 112, unter der Parole „Die Herrschaft

## Stadtrichter und Bürgermeister von Marburg.

Von A. S., Marburg.

II.

Mitterhubers Nachfolger war im Jahre 1474 Leonhard Jureschig. Zu jener Zeit waren die Landesgrenzen gegen Osten schon von der Türkengefahr bedroht und da diese immer mehr anwuchs, so traten auf Veranlassung und unter dem Vorhabe des Kaisers Friedrich III. (IV.) selbst im Jahre 1475 die Vertreter für Steiermark, Kärnten und Krain in Marburg zu einem Landtage zusammen, der über die Mittel zur Aufbringung einer wirksamen Verteidigung gegen die Türkeneinfälle zu beraten hatte. Diese Tagung fand unter der Stadtrichterschaft des genannten Leonhard Jureschig statt, so daß sich an seinen Namen schon ein bedeutames Vorkommen in der Geschichte Marburgs knüpft. Ungleich heller tritt aber sein Nachfolger Benedikt Sattl hervor. In der Zeit seiner Amtstätigkeit spielte sich der Kampf ab, den Marburg mit dem Ungarnekönig Matthias Corvinus zu bestehen hatte.

Von Ungarneinfällen wird wohl auch schon aus früheren Zeiten berichtet, so aus den Jahren 1258 und 1446, wo sie die Stadt bedrängten. Weidemale wurden die Ungarn zum größten Teil vernichtet, das erstemal in der Nähe von Mahrenberg von Hartneib von Pettau, der seinem Freunde Seifried von Mahrenberg, gegen den die Ungarn gezogen waren, zu Hilfe

geeilt war, das zweitemal von einem kaiserlichen Heere bei Wurmburg. Im Jahre 1480 oder 1481 pochten die Ungarn abermals an die Tore Marburgs. Diesmal, wo sie unter der Führung ihres Königs Matthias Corvinus standen, mit größerer Gewalt als in den vorangegangenen Fällen.

Kaiser Friedrich III. war mit diesem Ungarnekönig in eine Fehde geraten, die sich um den erzbischöflichen Stuhl von Salzburg drehte. Der dortige Erzbischof Bernhard war vom Kaiser seines Amtes für verlustig erklärt worden, wogegen der Erzbischof die Ungarn zu Hilfe rief. Durch diesen Streit wurde auch Marburg in Mitleidenschaft gezogen, da die Ungarn, die dem Rufe des Erzbischofs von Salzburg Folge geleistet hatten, unter ihrem König Matthias Corvinus durch Obersteiermark und Kärnten verheerend hereindrangen und mit einem Teile ihres Heeres vor Marburg erschienen und die Stadt belagerten. Die Stadtbewohner setzten sich unerschrocken zur Wehre, so daß die Ungarn nach längeren vergeblichen Kämpfen erfolglos abziehen mußten. Auch im Jahre 1481, in dem sie abermals erschienen, brach sich ihre Kraft an den Mauern der Stadt, deren Verteidigung beidemale von ihrem tapferen Stadtrichter Benedikt Sattl geleitet und ruhmvoll beendet wurde.

Es ist nun bemerkenswert, daß die Angaben der Schriftsteller über den Zeitpunkt und die Dauer dieses Ereignisses nicht übereinstimmen.

Rudolf Reichel (in den 60-iger und anfangs der 70-iger Jahre des vorigen Jahrhunderts Professor am Staatsgymnasium in Marburg, gestorben als Direktor

der Staatsrealschule in Graz am 18. Dezember 1894) sagt in seiner Landesgeschichte von Steiermark, daß die Ungarn im Jahre 1480 und 1481 erschienen sind, also zweimal. Dr. Franz Martin Mayer erzählt in seiner bekannten „Geschichte der Steiermark“, daß die Stadt 1480 und 1481 belagert wurde, gemeint wahrscheinlich in einem Zuge von 1480 auf 1481. Vermutlich ebenso Prof. Dr. Hans Pirchegger, der von den Kämpfen der Stadt mit den Ungarn in den Jahren 1480 und 1481 spricht. Der Schriftsteller Alfred Maderno (Deckname für einen Marburger Bürgersehn, der in Berlin lebt), dessen Altsteirischer Roman „Die Wildentrainer“ (Dresden und Leipzig, verlegt bei Karl Reißner 1915) die Verteidigungskämpfer der Stadt gegen die Türken im Jahre 1529 behandelt, aber auch auf die frühere Stadtgeschichte zurückgreift, schildert das Ereignis so, daß die Ungarn im Sommer des Jahres 1480 unter Matthias Corvinus erschienen sind und erst in der Karwoche des nächsten Jahres (1481) nach vergeblicher Belagerung abzogen.

Dr. Malbybaegen (Gassen-, Straßen- und Plätzebuch der Stadt Marburg) spricht nur von der tapferen Verteidigung der Stadt gegen die Ungarn im Jahre 1481 durch den Stadtrichter Benedikt Sattl, wofür dieser im Jahre 1482 vom Kaiser Friedrich III. belohnt wurde. Vom Jahre 1480 erwähnt Malbybaegen nichts. Auffällig ist es auch, daß Dr. Malby, der das mutige Verhalten des Stadtrichters Benedikt Sattl bei der Verteidigung Marburgs rühmend hervorhebt, in seiner Stadtrichterliste den Beginn der Amtstätigkeit des

der Kolonisten" über die Deutschen Sloweniens schreiben: "... kulturelle Bedürfnisse hat der Deutsche in Slowenien nie gehabt, ebenso wenig wie er je ein eigenes Lied hatte; sehen wir uns nur ihre früheren Kultureinrichtungen an, haben sie je etwas bedeutet..." Das schreiben slowenische Kulturarbeiter im Jahre 1928 in den führenden slowenischen Blättern, während die „Glasbena Matrica“ in Basel und Innsbruck deutsche Lieder singt, während die ganze Kulturwelt das fünfundsamzigste Todesjahr des großen untersteirischen Deutschen Hugo Wolf, dieses größten deutschen Musiklyrikers feiert, während die wundervollen Mysterienspiele des untersteirischen deutschen Marburgers Max Mell mit großem Erfolg auf den Bühnen Österreichs und Deutschlands aufgeführt werden, während man in deutschen Ländern die untersteirischen Liedersänger Ernst Söll, Ottokar Kernstock, Margarete Weinhandl-Glantschnigg und weiter Johann Gabriel Seidl, Anastasius Grün bis ins Mittelalter zurück zu den deutschen untersteirischen Minnesängern von Sanned und Oberburg und dem Marienlegendendichter Philipp des 13. Jahrhunderts ehrt und zum untrennbaren Bestande deutscher Kultur zählt. Und die verachteten deutschen Kultureinrichtungen Sloweniens!? Das „Deutsche Haus“ in Eilli, zu dessen ideellen Mitschöpfern Hugo Wolf, Peter Cornelius, Richard Strauß, Franz v. Defregger und andere gehörten. Die 1702 gegründete Philharmonische Gesellschaft in Laibach mit ihren Ehrenmitgliedern Ludwig van Beethoven und Joseph Haydn. Die deutschen Theater, Museen, Bildungsanstalten, Musikschulen, die großen deutschen Klöster des Mittelalters mit ihren Gymnasien usw.! In dem Urteil slowenischer Kulturarbeiter bedeutungslose Kultureinrichtungen!

Steht dies alles nicht in einem inneren Widerspruch zu den in jüngster Zeit zahlreichen spontanen Sympathieundgebungen der Slowenen für eine deutsch-slawische Verständigung? So sympathisch diese slawischen Verständigungundgebungen für das deutsche Volk an sich berühren mögen, so sehr wir uns an dem herzlichen Empfang der slowenischen und kroatischen Automobilisten durch unsere deutschen Volksgenossen in München freuen, so fehlt diesen Gefühlsäußerungen leider noch die logische innerpolitische Voraussetzung, die natürliche psychologische Vorbedingung, nämlich die ehrliche Verbundenheit und herzliche Verständigung mit dem nächsten Deutschen, mit dem auf gleicher Scholle lebenden deutschen Mitbürger im slawischen Staate.

Benedikt Sall erst mit dem Jahre 1482 ansetzt, erwähnt aber, daß auf Befehl des Kaisers die Bauern der Umgebung mithelfen mußten, die von den Ungarn im Jahre 1481 zerstörten Stadtmauern wieder in verteidigungsfähigen Zustand zu versetzen und daß der Stadtrichter Sall außer der oberwähnten Belobung im Jahre 1491 auch die Burg in der Stadt und die landesfürstlichen Weingärten auf drei Jahre um jährlich 900 Pfund in Bestand bekam.

Um die Heiligkeit des Benedikt Sall im Andenken der Nachwelt festzuhalten, hat der Gemeinderat der Stadt Marburg in der Sitzung vom 24. August 1904 eine neue Gasse in der Kärrnervorstadt nach ihm benannt. Heute heißt diese Gasse Krals Matzjeva ulica.

Als Salls Nachfolger erscheint in der Liste Thomas Burcher (1492), der nur ein Jahr lang im Amte war, da wir schon im Jahre 1493 einen anderen Stadtrichter in der Person des Hans Schrattenbach sehen. Nach diesem erscheint aber Burcher ein zweites Mal als Stadtrichter (1499), allerdings wieder nur mit der kurzen Amtsbauer von einem Jahre, denn schon im Jahre 1500 begegnen wir dem Stadtrichter Georg Kammerer.

Als die nächstfolgenden Stadtrichter werden genannt Peter Bernhart (1504), Peter Preiß (1505) und Matthes Wiener (1527). Ob Matthes Wiener mit Rücksicht auf die lange Zwischenzeit wirklich der unmittelbare Nachfolger des Peter Preiß war, bleibt aber fraglich.

Das Andreas Hofer Lied von Slowenen in Innsbruck gesungen bleibt solange eine leere und nicht ernst zu nehmende Geste, solange deutsche Säger in Slowenien wegen eines deutschen Liedes abgestraft und eingesperrt werden können. Den bisherigen von slowenischer Seite arrangierten Sympathieundgebungen für das deutsche Volk fehlt infolge der unglückseligen Einstellung zur deutschen Minderheit im eigenen Lande der innere Gehalt und der politisch-ethische Wert, durch die allein eine dauernde und aufbauende Verständigung geschaffen werden kann.

Wir Deutsche in Südslawien und mit uns unsere deutschen Brüder in Österreich und Deutschland würden uns aus ganzem Herzen und rückhaltlos an den slawisch-deutschen Solidaritätsundgebungen freuen, wenn die slawische Jugend, die slawischen geistigen und politischen Führer aus ihren bisherigen Gefühlsäußerungen die notwendigen realpolitischen Konsequenzen ziehen wollten, wenn sie also z. B. für den deutschen Studentenverein für ihre nächststehenden deutschen Kommilitonen in Agram, wenn sie gegen die Drohbriese slowenischer Nationalisten in Marburg, gegen die Abstrafung deutscher Säger in Gottschee, gegen die gewalttätige Entfernung deutscher Aufschriften beim Politischen und wirtschaftlichen Verein der Deutschen in Marburg, gegen die Beschimpfung und Bedrohung deutscher Führer in allen slowenischen Blättern, alles Geschehnisse, die sich erst in den letzten Monaten ereigneten, wenn sie endlich für die deutsche Schulautonomie und für die Rückgabe des nicht nur uns, sondern dem gesamten deutschen Volke genommenen Kulturbesitzes manhaft eintreten würden. Dann würden die verschiedenen Gefühlsäußerungen und Solidaritätsundgebungen in Südslawien für eine Verständigung mit dem deutschen Volke jenen aus innerer Wahrhaftigkeit strömenden ideellen Schwung, jene sittliche Kraft haben, die überzeugt, die mitreißt, die verbindet!

Wir Deutsche in Südslawien wünschen ehrlich und vom Herzen eine deutsch-slowenische, eine deutsch-slawische Verständigung. Aber wir wünschen eine Verständigung, bei der wir uns als Männer ehrlich und offen in die Augen sehen können!

## Die Genfer Völkerbundstagung.

Der Völkerbund feiert mit der Ratstagung, die am vergangenen Montag begann, eigentlich ein Jubiläum, von dem jedoch, außer in der sachlichen Feststellung der Tatsache in den Zeitungen, offenbar niemand Notiz zu nehmen gewillt ist, was auch richtig erscheint, da der Völkerbund bis jetzt große triumphale Leistungen nicht hinter sich gebracht hat. Ob die jetzt beginnende Sitzung das Ansehen und den Ruhm des Völkerbundes vermehren wird, ist sehr zweifelhaft. Zunächst sind die Außenminister Deutschlands und Frankreichs durch ihre Krankheit am Erscheinen verhindert und genötigt, sich vertreten zu lassen. Für Briand, der zwar bei der kürzlichen Eröffnung der französischen Kammer wieder erschienen war, aber noch starke Spuren seiner Krankheit gezeigt haben soll, werden die Herren Paul Boncour und Loucheur die Interessen Frankreichs wahren, während Stresemann durch den Staatssekretär von Schubert vertreten wird, der ja auch als sonstiger steter Begleiter des Außenministers mit Geschäftslage und Verhandlungstechnik wohl vertraut ist. Vielfach hat es Ueberraschung hervorgerufen, daß sich der englische Außenminister Chamberlain trotz des Fehlens der zwei anderen Sterne nun doch noch entschlossen hat, nach Genf zu fahren. Es liegt darin wohl eine kluge und auch vornehme Geste der Verbeugung Englands vor dem Völkerbund, dessen Bedeutung man in London nicht davon abhängig erscheinen lassen will, ob zufällig die Minister einiger Großmächte am Erscheinen verhindert sind, eine Höflichkeit auch gegen

die mittleren und kleinen Staaten, denen Chamberlain damit bekundet, daß auch sie der Aufmerksamkeit Englands würdig sind. Ein kleiner, aber immerhin wichtiger Zug englischer Weltgewandtheit, von dem man lernen kann.

Die Genfer Tagesordnung enthält, da die beiden großen schwebenden internationalen Konflikte, der japanisch-chinesische und der italienisch-jugoslawische, bedauerlicherweise nicht vor das Forum des Völkerbundes gebracht werden können, keine Angelegenheiten von großer allgemeiner politischer Bedeutung. Doch werden einige Gegenstände behandelt, die zunächst für die beteiligten Staaten, dann aber auch für die Gestaltung völkerrechtlicher Prinzipien immerhin von großer Bedeutung sind. Es ist dies zunächst der Fall des italienisch-ungarischen Waffenschmuggels von St. Gotthardt. Hierzu liegt der Bericht des eingesetzten Dreierkomitees unter Vorsitz des holländischen Außenministers vor, über den es nach Andeutungen der französischen Presse vielleicht zu einem kleinen polemischen Intermezzo kommen wird. Frankreich möchte den Fall benützen, um Ungarn seine Verstimmlung über dessen politische Anlehnung an Italien fühlen zu lassen und ist deshalb offenbar mit der milden und nachsichtigen Behandlung, welche er in dem Bericht erfährt, nicht einverstanden. Der „Petit Parisien“ nennt ihn „das ungeschickteste Dokument, das man sich vorstellen kann“ und kündigt an, daß Paul Boncour eine scharfe Resolution gegen Ungarn und offenbar auch gegen das mitschuldige Italien einbringen wird. Sachlich wichtiger aber ist, daß im Zusammenhang mit der St. Gotthardt Affäre die Frage aufgeworfen werden wird, ob und wie die Machtvollkommenheiten der zwischen zwei Tagungen amtierenden Ratspräsidenten vermehrt werden sollen. Diese Frage ist, wie nicht nur der Fall des Waffenschmuggels, sondern in letzter Zeit auch der chinesische Appell an den Völkerbund gezeigt haben, in der Tat für die Funktion des Völkerbundes sehr wichtig; es ist jedoch wahrscheinlich, daß die Lösung bis zur Herbsttagung verschoben wird.

Das charakteristische Merkmal der Junitagung aber dürften die zahlreichen Minderheitsfragen sein, die zur Entscheidung bzw. Besprechung stehen, und unter denen sich auch der für Deutschland besonders wichtige deutsch-polnische Schulstreit befindet. Es liegen hierzu fünf Beschwerden des deutschen Volksbundes in Polnisch-Oberschlesien und zwei Beschwerden des Polenbundes in Deutsch-Oberschlesien vor. Das Prinzip, um das es sich hierbei handelt, kann dahin definiert werden, daß entschieden werden muß, ob bestimmte tatsächliche Momente oder der bloße Wille des Einzelnen oder seiner gesetzlichen Stellvertreter dafür maßgebend sein sollen, ob eine Person zur Minderheit zu rechnen ist, ob also im vorliegenden Fall ein Kind in die deutsche oder polnische Schule einzureihen ist. Neben dem deutsch-polnischen Schulstreit liegen aber auch ukrainische, litauische und albanische Minderheitsbeschwerden vor, sodaß man wohl sagen kann, daß mit dieser Tagung das große und für die europäische Befriedung so überaus wichtige Problem des Minderheitsrechts vor dem Völkerbund ins Rollen gebracht wird.

### „Politischer und wirtschaftlicher Verein der Deutschen in Slowenien“.

Geschäftsstelle: Marburg, Strojmayrjevs ulica 6 (Schmidereralle), Fernsprecher Nr. 405.

#### Lehrlingsunterbringung.

Volksgeoffen, deren Kinder bei dem bedauerlichen Schulschluß die Schule verlassen und irgend einen Lehrplatz suchen, wollen sich an die Geschäftsstelle des „Politischen und wirtschaftlichen Vereines der Deutschen in Slowenien“ in Marburg, Strojmayrjevs ulica 6 (Schmidereralle) wenden.

#### Deutsche Kaufleute und Gewerbetreibende,

welche Lehrlinge benötigen, wollen sich an die Geschäftsstelle des „Politischen und wirtschaftlichen Vereines der Deutschen in Slowenien“ in Marburg, Strojmayrjevs ulica 6 (Schmidereralle) wenden.

## Politische Rundschau.

### Inland.

#### Der Abschluß der Auslandsanleihe verschoben.

Wie die Beograder „Pravda“ aus verlässlicher Quelle erfährt, ist der Abschluß der 50 Millionen-Pfundanleihe bis zum Herbst verschoben worden. Die englischen Bankiere stellten nämlich verschiedene Forderungen, die erst bis zum Herbst erledigt werden können, so u. a. die Regelung der Vorkriegsschulden Serbiens und die Aenderung der Statuten der Nationalbank. Als Vorschuß soll vorläufig eine Million Pfund (276 Millionen Din) gewährt werden.

#### Innenminister Dr. Korosec angeklagt.

Die bäuerliche demokratische Koalition hat gegen den Innenminister Dr. Korosec eine Ministeranklage eingereicht, weil er gelegentlich der Demonstrationen gegen Italien alle Versammlungen verboten ließ. — Es mag für den Innenminister eigentlich eine Art Genugtuung darstellen, daß er wegen einer so rein „politischen“ Angelegenheit angeklagt worden soll, während einige seiner ehemaligen Ministerkollegen aus dem Lager der heutigen Opposition angeklagt wurden wegen Affären, die erheblich nach Geld und Korruption stanken.

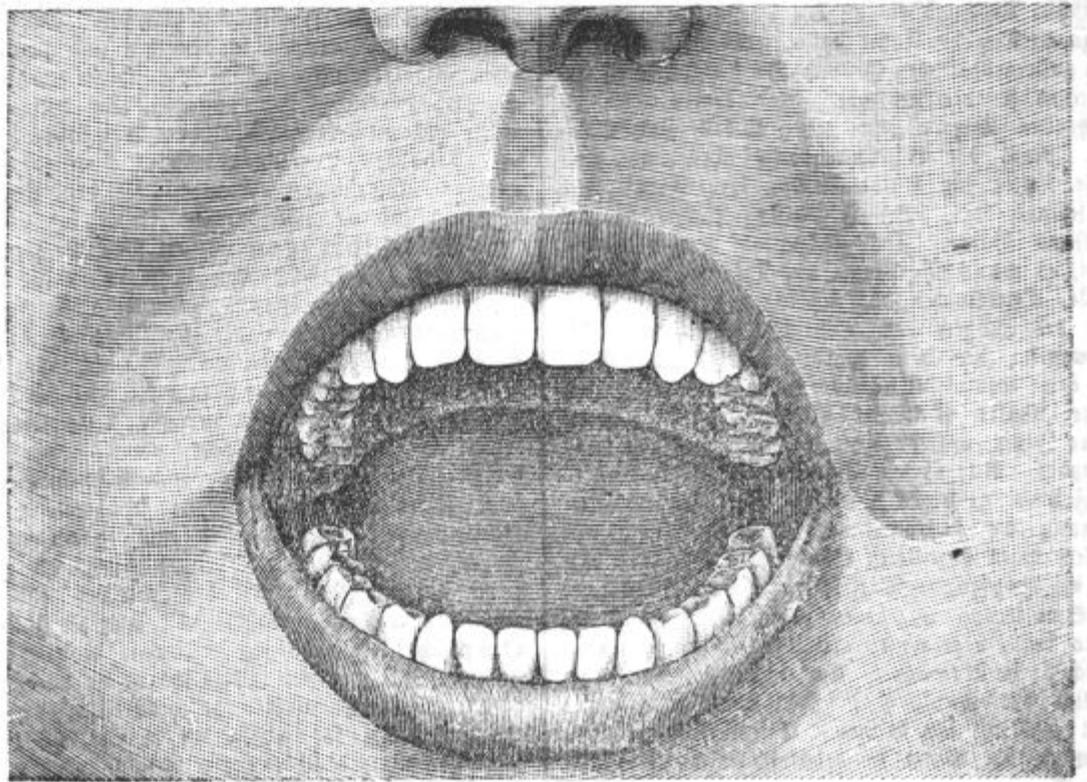
#### Ein Verband der autonomen Städte.

Am 6. Juni fand in Zagreb unter dem Vorsitz des dortigen Bürgermeisters H. Inzel die Gründungsversammlung des Verbandes der jugoslawischen autonomen Städte statt. Es waren 40 Stadtgemeinden vertreten. Marburg vertraten Vizebürgermeister Dr. Lipold und Magistratsdirektor Köhler, Cilli Bürgermeister Dr. Gorican und Magistratsdirektor Subic. Für die ersten drei Jahre ist der Sitz des Verbandes in Zagreb; zum ersten Obmann wurde Herr Bürgermeister H. Inzel gewählt.

### Ausland

#### Mussolini stellt uns die Leviten.

Unter dieser Überschrift berichtet der Lankauer „Jutro“ nachfolgendes aus der Rede des italienischen Ministerpräsidenten Mussolini, welche dieser am 5. Juni im römischen Senat gehalten hat. Darnach erklärte Mussolini u. a.: . . . Wir kommen nun zur Schwelle des Europa an der unteren Donau und am Balkan. Hier muß man mit vorzüglicher Aufmerksamkeit auftreten, weil sich hier der Sammelplatz vieler einander widerstrebender Interessen befindet und die politische Dynamik außerordentlich lebhaft ist. Zwischen Italien und Jugoslawien besteht der römische Pakt aus dem Jahre 1924 über Freundschaft, Zusammenarbeit und Schiedsgericht. Vom Beginn des faschistischen Regimes an waren die Richtlinien der italienischen Außenpolitik gegenüber Jugoslawien gerade. Meine Überzeugung ist die, daß zwischen zwei Staaten, die gemeinsame Grenzen haben, indifferente Beziehungen nicht bestehen können, sondern nur Beziehungen der Freundschaft oder Feindschaft. Italien hat sich für eine Politik der Freundschaft entschieden und hat diese Politik auch loyal durchgeführt. Der römische Pakt erforderte eine Ergänzung: im Jahre 1928 wurden daher die Konventionen von Nettuno abgeschlossen. Durch diese Konventionen wurden im gegenseitigen Einvernehmen viele verfahrensmäßige und wichtige Fragen, die sich auf die Beziehungen der zwei Staaten bezogen, geordnet. Drei Jahre ist es also her, seit Italien auf die Ratifizierung der Konventionen von Nettuno von Seite Jugoslawiens wartet. Italien hat nicht im entferntesten die Absicht gehabt, sich in die verfahrensmäßigen parlamentarischen Verhältnisse des Nachbarstaates einzumischen, dennoch kann es diesen Verhältnissen nicht seine eigene Außenpolitik unterordnen. Italien hat seiner entsprechenden festgesetzt, daß der Pakt aus dem Jahre 1924 nicht jene moralische Atmosphäre geschaffen hat, in welcher die Freundschaft aus den amtlichen Regierungsprotokollen in die Herzen der Völker übergeht. Es ist unnötig und gefährlich, sich die Realität zu verbergen. In vielen jugoslawischen Kreisen wird in großem Stil gegen Italien gepredigt, und daß auch von Personen, die politisch verantwortlich sind. Noch recht frisch ist das Beispiel der Rede eines kroatischen Abgeordneten, früherer und vielleicht auch künftiger Minister, welcher zum Kriege gegen Italien hieß und prophezeite, daß der Friede in Venedig unterschrieben werden wird. Dies alles steht in Verbindung mit der völligen Unkenntnis der tatsächlichen Lage des faschistischen Italien und mit den übertriebenen Manifestationen einer Megalomanie, die schon an politischen Infantilisismus grenzt. Man kann



## Noch sind Ihre Zähne gesund

wenn Sie aber Ihren Mund und Ihre Zähne nicht richtig pflegen, dann werden sich bald Krankheitserscheinungen bemerkbar machen, die Ihnen qualvolle Stunden bereiten. Beugen Sie vor! Ein Glas warmes Wasser mit ein paar Tropfen Odol — mehr brauchen Sie nicht. Damit spülen Sie tüchtig den Mund und damit bürsten Sie — am zweckmässigsten nach jeder Mahlzeit — gründlich die Zähne: das ist die beste Methode, Ihren Mund und Ihre Zähne zu pflegen und ausserdem auch die billigste, denn Odol ist sparsamer im Gebrauch als alle Zahnpasten und Zahnpulver. — „Odol“ ist ein Kulturbegriff. Odol gehört der Welt!

Odol ist erhältlich in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien und einschlägigen Geschäften. Eine Flasche Din 22.—, grosse Flasche Din 35.—, Doppelflasche Din 65.—.

lächeln, vollkommen kaltblütig bleiben, wie dies Italien in den vergangenen Tagen tat, aber es wäre ein großer Fehler, wenn man es nicht beachten würde. Aus dieser Aufgeblasenheit und diesem Unverständnis, mit denen sich die Welt endlich denn doch vertraut machen muß, sind die letzten Ereignisse in Split, Sibeni und Zagreb zu erklären, Ereignisse die äusserst schwer waren wegen der Gewalttaten und Verwüstungen, vor allem aber deshalb, weil sie — nicht etwa durch die nicht vorhandenen Jagdbente in Zara oder durch die Haltung der italienischen Studenten, welche vollkommen diszipliniert war, hervorgerufen wurden, sondern durch die bloße Ankündigung, daß sich Dr. Marinkovic entschlossen habe, der Skupstina die Konventionen von Nettuno vorzulegen, weil er dadurch einen Akt guten Willens und Mutes bezeugte. Kaum hatte ich die Berichte unserer Konsula und unseres Gesandten in Beograd erhalten, als ich formell mit besonderer Note jene Genugtuung forderte, welche der Ernst der Ereignisse gebot. Diese Genugtuung hat die Beograder Regierung mit der Note gegeben, die jedem von Ihnen bekannt ist. Vom Gesichtspunkte diplomatischer Beziehungen sind also die Jagdbente abgeschlossen. Wir erkennen auch in dieser raschen und loyalen Annahme der italienischen Forderungen ein Zeichen des guten Willens Dr. Marinkovic's, wie auch seine Absicht, jene Politik der Freundschaft zu erwecken, nach welcher sich Italien seinerseits aufrichtig halten wird, nicht nur zum Nutzen der beiden Staaten, sondern auch zur Sicherung des europäischen Friedens. Bevor ich schliesse, möchte ich von der Tribüne dieses hohen Hauses aus ein klares Wort gewissen Elementen jenseits des Schneebergs sagen: Seid vorsichtig und vernünftig! Höret nicht auf die leeren Schwärereien über den Faschismus! Verstehet die Wirklichkeit! Italien befeindet euch nicht und setz' sich eurem friedlichen Fortschritt nicht entgegen, aber bemühet euch, uns zu kennen, und bedenket, daß Italien, das zu allen Zeiten Ungeheures zur Zivilisation der Menschheit beigetragen hat, heute mit dem faschistischen Regime ein Volk geworden ist, mit dem Freundschaft zu halten für euch sich auszahlt, nicht aber Feindschaft zu entzünden.

## Aus Stadt und Land.

**Feuerwehrtag und Volkstombola für die Rettungsabteilung in Selje.** Nach einer regenreichen Woche konnte die Feuerwehr am vergangenen Sonntag, begünstigt vom herrlichsten Wetter, als wollte der Himmel dieses humane Werk fördern, ihren mit großer Mühe vorbereiteten Feuerwehrtag begehen. Die Teilnahme an denselben war zur großen Freude der Wehrmänner großartig und die Kameraden fühlten sich für das Interesse, welches man ihnen vorführte, dem taktischen Alarmangriff, sowie der Strafparade, entgegengebracht hat, belohnt. Die Kameraden werden auch, sobald die Rettungsabteilung gesichert ist, dem neuen Dienstzweig gewissenhaft, mit Hingebung versehen. Den Grundstein dazu hat der Verein mit Hilfe der Bürgerchaft selbst gelegt; nun hoffen wir noch auf weitere Unterstützung aus öffentlichen Mitteln, damit die Rettungsabteilung ihre segensreiche Tätigkeit so bald als möglich aufnehmen kann. Feuerwehrkameraden aus der nahen und weiteren Umgebung kamen zu unserer Feste herbeigeeilt und so wurde uns auch die Ehre zuteil, von unserem Bürgermeister Herrn Dr. Gorican begrüßt zu werden. Wir bekamen anerkennende und aufmunternde Worte für unser selbstloses Arbeiten zu hören, wofür ihm an dieser Stelle herzlich gedankt sei. Das Tombolaspield, welches sonst zumeist schleppend geht, wurde diesmal ziemlich flott abgewickelt, so daß am Festplatz bald ein lustiges Festtreiben herrschte. Viele liebe Gäste, auch aus weiterer Umgebung hatten sich eingefunden und uns zu dem schönen Erfolg verholfen. Allen lieben Teilnehmern, namentlich aber den mitwirkenden Damen, Mithelfern und Sönnern unseren wärmsten Dank!

**Evangelische Gemeinde.** Sonntag, den 10. Juni, findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr vormittags in der Christlichen Hall. Vorher um 9 Uhr wird der Jugendgottesdienst abgehalten.

**Eine Manifestation der deutsch-jugoslawischen Freundschaft.** Unter dieser Überschrift berichtet der Lankauer „Slovanski Narod“ nachfolgendes über die Deutschlandsfahrt des jugo-

slawischen Automobilklub: Die zweite Etappe bzw. der zweite Tag der Fahrt bot unseren Automobilisten einen außerordentlichen Genuß. Bei herrlichem Wetter passierten sie den Ratschberg und kamen über die verschneiten Tauern ohne jeden Unfall nach Salzburg. Nach den Begrüßungsansprachen und einer Pause setzten die Automobilisten ihre Fahrt nach Deutschland fort. Bei Freilassung kamen sie auf bayrischen Boden. Die Haltestation war ganz besetzt, es waren Reisende und Triumpfbogen aufgestellt. Dort waren auch die Vertreter des ADAC d. i. des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs, versammelt; die Gäste wurden vom Kreisvorsitzer und dem Konsul Biss warm begrüßt. Für die Grüße dankte Präsident Prapotnik. Die ganze weitere Fahrt unserer Automobilisten war geradezu triumphal. Alle Orte, Städte und Märkte waren mit Fahnen geschmückt, überall begrüßte die Bevölkerung die jugoslawischen Gäste stürmisch und bereitete ihnen begeisterte Ovationen. Glänzend war auch der Empfang in Wasserburg, wo die Beteiligung der Bevölkerung ungeheuer war. Die Gäste begrüßte der Bürgermeister selbst und wünschte ihnen herzlich willkommen. Am schäbsten war aber sicherlich der Empfang in München. Die ganze Stadt war auf den Beinen. Unsere Automobilisten fuhrten in die Stadt in geschlossener Kolonne ein. Beim Eingang war ein Triumpfbogen aufgestellt, in einem besonderen Pavillon spielte eine Kapelle. Es waren Vertreter des ADAC der Stadt und des Staates versammelt. Unsere Automobilisten begrüßte der Präsident des ADAC Herr Feiß und überreichte dem Präsidenten Prapotnik einen goldenen Ehrenpokal. Für die Begrüßung dankte der Präsident des kroatischen Automobilklubs Herr Bosjak; zur allgemeinen Überraschung begrüßte hierauf die Gäste herzlich in kroatischer Sprache die Bürgermeisterin. Die Kapelle spielte dann die jugoslawische und deutsche Hymne. Die Gäste wurden auf das glänzendste bewirtet. Nach dem Frühstück wurden sie von Motorfahrern in ihre Hotels geführt. Die Organisation in den Hotels war erstklassig. Der Besuch der jugoslawischen Automobilisten in München entwickelte sich zu einer spontanen Manifestation der Freundschaft zwischen Deutschland und Jugoslawien. Schon der Empfang am ersten Tag war über alles herzlich und den jugoslawischen Gästen wurden überall die größten Sympathien ausgedrückt. Noch mehr aber wurden die freundschaftlichen Bande, die schon seit dem Besuch der deutschen Automobilisten in Jugoslawien bestehen, am zweiten Tage befestigt, welcher deutlich zeigte, daß die Annäherung zwischen dem deutschen und dem jugoslawischen Volk auf dem schäbsten Wege ist. Die jugoslawischen Gäste waren überall der Gegenstand der größten Aufmerksamkeit. Von den Hotels, wo sie wohnten, wehen jugoslawische und deutsche Staatsfahnen herab. Gestern nachmittags fand im sogenannten Cherubim-Saal ein Festbankett statt, an dem über 300 geladene Gäste, darunter Vertreter der Staats- und Zivilbehörden und Repräsentanten der besten Münchner Gesellschaft, teilnahmen. Das Bankett verlief in animierter Stimmung und alle Redner begrüßten die Vertreter des jugoslawischen Volkes, indem sie betonten, daß auch das deutsche Volk die engsten Verbindungen mit dem jungen jugoslawischen Staat wünsche. Begrüßungsansprachen hielten der Obmann der Sportsektion des ADAC Roth und Gemeinderat Courab im Namen der Stadt München; eine sehr schöne Rede hielt der bayerische Innenminister Stübel, der die Gäste im Namen der deutschen Reichsregierung begrüßte. Für den jugoslawischen Automobilklub dankte der Präsident der Zagreber Sektors Bosjak, der zugleich mitteilte, daß der jugoslawische Automobilklub den Präsidenten des ADAC Feiß, den Sportpräsidenten Roth und den Vizpräsidenten Krüger zu Ehrenmitgliedern ernannt habe; er übergab der Frau Bürgermeisterin Scharnagl, dem Minister Stübel und dem Sportdirektor Gath Erinnerungsplaketten. Der Präsident der Salzburger Sektion Prapotnik verteilte an alle Anwesenden das Ehrenabzeichen des jugoslawischen Automobilklubs. Für die Ehrung dankte in herzlicher Rede der Präsident des ADAC Feiß und übergab Herrn Bosjak die goldene Nadel des ADAC, Herrn Prapotnik einen Ehrenpokal, dem Sportreferenten Nisic und dem Vizpräsidenten Baron Boru, sowie Dr. Pavlin die goldingefassten Nadeln des ADAC. Der Vizpräsident des ADAC begrüßte die Damen, worauf die Kapelle die jugoslawische und die deutsche Hymne (Deutschland, Deutschland über alles) spielte. Vom Bankett wurden Begrüßungsprogramme an die jugoslawische Königin als der Protektorin und an den Prinzen Paul als dem Präsidenten des jugoslawischen Automobilklubs, sowie an den deutschen

Reichspräsidenten Hindenburg gesendet. Der ganze Saal war geschmackvoll in deutschen und jugoslawischen Staatsfarben dekoriert. . . Heute abend wird ein „Ehrenabend“ veranstaltet, auf welchem die Gäste das weltbekannte Münchner Bier kosten werden. — Heutige Berichte veröffentlichten auch die übrigen slowenischen Blätter, so der Laibacher „Jutro“ und die „Marburger Zeitung“.

**Wie führt man einen Markenartikel zum Weltsieg?** Ein wissenschaftlicher Wettbewerb, den einige amerikanische Universitäten ausgeschrieben hatten und der die Erfolgsgrundlagen eines Markenartikels untersuchen und aufdecken sollte, endete mit der einstimmigen Preisurteilung des Mundwassers Ddol. „Es ist geradezu erstaunlich“, so lautet der endgültige Bericht, „wie in der Ddolflösung allein Zweckmäßigkeit und Schönheit vereint sind. Kann eine Flüssigkeit, die tropfenweise abgegeben werden soll, einfacher und sparsamer ausfließen, als durch den Ddol-Verschluß, der gleichzeitig unbedingte Reinheit des Inhaltes und vollständige Abdichtung gewährleistet? Und die Form der Ddolflasche! Zweckmäßig eigenartig und ästhetisch einwandfrei! Hunderte Male wurde sie nachgeahmt, aber nie erreicht, geschweige denn überboten. In dieser Packung, so schließt der Bericht, hätte selbst ein mittelmäßiges Mundwasser Erfolg haben müssen, der Weltsieg, den Ddol errang, ist allerdings nur durch die Vereinigung dieser mustergültigen Ausmachung mit wirklicher Qualität erreichbar geworden.“ Ergebnis: Die Packung zehrt der Inhalt steigt!

**Bei den Gemeindevahlen in Schönstein**, welche am vergangenen Sonntag stattfanden, hat die deutsche Liste (Liste der Ordnung und Arbeit) 130 Stimmen und 6 Mandate, die demokratische Liste (Slowenisch: Wirtschafts- und Gewerbeliste) 115 Stimmen und 6 Mandate, die liberale Liste 76 Stimmen und 4 Mandate, die Sozialisten 33 Stimmen und 1 Mandat erhalten. Bekanntlich haben die selbständigen Demokraten bezüglich der letzten Wahlen, welche der einzigen deutschen Liste 8 Mandate eingetragen hatten, alle Mittel in Bewegung gesetzt, um eine Auflösung des Gemeinderates und Ausschreibung von Neuwahlen zu erreichen, obwohl die deutschen Gemeinderäte bei der Bürgermeisterwahl ihre Stimmen dem selbständigdemokratischen Bürgermeister gegeben hatten. Die Herren hoffen, aus irgendeiner unbegreiflichen Einbildung heraus, daß ihnen Neuwahlen mehr Mandate und eine sicherere Kleinherrschaft in der Gemeinde bringen müßte. Sie haben sich natürlich geirrt. Wenn ihre Blätter heute sähsauer erklären, daß sie die Zahl der Stimmen von den letzten Wahlen „bewahrt“ haben, so ist dies im Hinblick auf die großen Hoffnungen das Eingeständnis einer Niederlage. Einen Erfolg haben die Neuwahlen unseres Erachtens allerdings gebracht und in dieser Beziehung muß man den auf die Ausschreibung von Gemeindevahlen abzielenden Anstrengungen der selbständigen Herren dankbare Anerkennung zollen: Während das Stimmenverhältnis im früheren Gemeinderat ein geächtliches Arbeiten verhinderte (wenigstens beriefen sich die selbständigen Herren darauf), ist diese Gefahr im neuen Gemeinderat beseitigt. Die 6 Mandate der Ordnung- und Arbeitsliste, sowie die 4 Mandate der liberalen Liste, welche letztere in den selbständigdemokratischen Blättern vor der Wahl als zweite deutsche Liste ausgetrommelt worden war, werden gegen die 6 Mandate der selbständigen Demokraten und 1 Mandat der Sozialisten ganz ungenutzt arbeiten können. Es wäre ganz offensichtlich besser gewesen für die Schönsteiner selbständigen Herren, wenn sie sich mit dem Wahlergebnis der vorletzten Wahlen begnügt und sich von dem Deutschen sogar den Bürgermeister hätten votieren lassen. Jetzt werden sie sich, entfernt von dem Mühen und Sorgen der Gemeindevahlen, in der Opposition lebhaft mit dem Gedanken trösten müssen, daß ihr „Erfolg“ bewiesen hat, daß „unsere schöne Stadt trotzdem slowenisch ist und bleibt“, eine Sache, die bekanntlich und natürlich nicht in Frage gestanden ist.

**Geschmacklose Reklame.** Die slowenischen Blätter hielten sich dieser Tage über die Reklame auf, welche auf die ganze freie Wand der neuhergerichteten Marienkirche in Eilli aufgemalt ist. So schreibt der „Slovinski Narod“ unter dem obigen Titel: Auf der Koplanzei bei der Marienkirche hat sich in den letzten Tagen die große Reklame eines Kaufmannes gemeldet. Diese Reklame ist sehr geschmacklos und schreiend und sie gehört ganz und gar nicht an diesen Platz. Wir wundern uns, daß so etwas in der Mitte der Stadt zugelassen wird.

Ein tragisches Schicksal bereitete sich am Montag morgens der 17-jährige Schüler der

## Die Frage?

Wo kaufe ich preiswerte und billige Hemden

## Die Antwort!

bei L. Putan, Celje

Hier die billigen Preise:

## Weisse Hemden

ohne Manschetten Din 59, 70 und 95, mit Doppel-Manschetten Din 95, 105, 130, 150. Rips-Hemd mit Doppel-Manschetten Din 110. Panama-Ausschlag-Hemd Din 80. Weisses Popolin-Hemd mit Doppel-Manschetten Din 170, 180.

## Färbige Hemden

weisser Stock mit färbiger Brust und färbigen Manschetten mit 2 Kragen Din 85, 98. Frenche-Hemd mit Doppel-Manschetten und 2 Kragen Din 88, 95. Zephir-Hemd Ia mit Doppel-Manschetten und 2 Kragen Din 140, 150. Popolin-Hemd (Seidenhemd), einfarbig ecrü, fleischfarbig etc. mit Doppel-Manschetten und 2 Kragen Din 115, 140. Ia Qualität mit 1 Kragen Din 160. Popolinhemd dessinirt mit 2 Kragen Din 160, 185, 200, 215.

1. Klasse der Handelsschule in Eilli Greto Smith aus Nova vas bei St. Georgen a. d. Sob. Er wart sich unter dem letzten Waggon des Personenzuges, der um 8 Uhr gegen Marburg fährt. Der unglückliche Raube war sofort tot.

**Alle Inhaber von Schuldforderungen** aus der Vorkriegszeit, die sich auf das tschechoslowakische Gebiet beziehen und bisher noch nicht reguliert wurden, werden vom Handelsministerium angefordert, diese bis spätestens 25. I. W. direkt dem Handelsministerium in Bregrad anzumelden. Die Anmeldung muß enthalten: 1. Name und Wohnort des Gläubigers bzw. des Schuldners; 2. Name und Wohnort des Schuldners bzw. Schuldners in der Tschechoslowakei; 3. Titel der Schuld bzw. Forderung; 4. welche Zinsen wurden ausgemacht und 5. der ursprünglich: Betrag der Schuld oder Forderung, ferner die Höhe der Forderung oder Schuld, die noch heute existiert, wobei die fälligen und ungezahlten Zinsen bis jetzt zu rechnen sind.

**Der Besuch der Laibacher Messe** weist ganz schöne Zahlen auf. Am Fronleichnamstag besuchten den Messeraum gegen 15.000 Personen. Auch der Handel entwickelt sich zufriedenstellend; die Nachfrage ist größer als voriges Jahr.

**Von dem verschollenen Luftschiff „Italia“** konnte bisher trotz mehrstündiger Erkundungsflüge noch immer keine Spur entdeckt werden. Einige Radiomateure in Sibirien und in Amerika wollen Radiogramme der „Italia“ aufgefangen haben, wonach das Luftschiff auf Franz Josefland gescheitert ist. Die Richtigkeit dieser Radiomeldungen wird von den Fachleuten nicht mehr bezweifelt.

**Als die schönste Frau der Welt** ging bei dem internationalen Wettbewerb in Galveston (Texas), zu dem jedes Volk seine ausgewählte Schönheit delegiert hatte, die Amerikanerin Ella Van Hunssen aus Chicago siegreich hervor. Der zweite Preis wurde der Pariserin Alain und der dritte der Italienerin Maracci aus Turin zuerkannt.

**Seine phantastische Geschichte.** Die „Bruxy Unico Prez“ bringt folgende Meldung ihres Berichterstatters aus Kalkutta: Ein siebenjähriges Mädchen erklärte wiederholt seinen Eltern, es habe bereits „einmal auf der Erde gelebt“ und drei Kinder gehabt und entsinne sich sehr genau jeder Einzelheit aus dieser früheren Existenz. Anfänglich beachtete niemand das Geschwätz des Kindes. Da es jedoch immer häufiger und eindringlicher von seinen Erinnerungen sprach und endlich das Dorf bezeichnete, in dem es angeblich gelebt, entschlossen sich die Eltern zur Reise in die angebliche Stadt des früheren Lebens. Die Kleine fand sofort das von ihr im Vorhinein geschilderte Haus und erzählte, sie habe darin mit ihren drei Söhnen gewohnt. Bald darauf entdeckte sie auch die „Söhne“, drei gebrechliche Geister. Der Berichterstatter, der sich auch im selben Dorfe einfand, meldet weiter von den verblüffenden Erzählungen des Kindes und von den vielen Einzelheiten, die ausnahmslos von der Bevölkerung bestätigt wurden. Die Geschichte rief in Indien großes Aufsehen hervor.

Freiwillige Feuerwehr Celje  
Telephon Nr. 99. Den Wochendienst  
übernimmt am 10. Juni der III. Zug.  
Kommandant: Edmund Bandel.



**Den Rhein entlang im „Rheingold“.** In diesen Tagen hat der erste Zug der Deutschen Reichsbahn, mit Salonwagen nach Pullmanart, der „Rheingold“ (FD 101/102) den Verkehr auf der Rheintalstrecke von Hoek van Holland über Köln, Mainz nach Basel bzw. Luzern aufgenommen. Dieser besonders schnelle Tageszug (daher ohne Schlafwagen) hält nur in Hoek van Holland, Rotterdam, Utrecht, Arnheim, Bonnaar, Duisburg, Düsseldorf, Köln, fährt dann linksrheinisch durch bis Mainz, von hier wieder rechts des Rheins, hält in Mannheim, Baden-Baden (Weß), Freiburg, Basel. Der Zug hat in Hoek van Holland unmittelbaren Anschluß von London-Harwich, so daß die 1182,7 Kilometer lange Strecke London-Luzern in rund 24 Stunden zurückgelegt wird. Bis und von Luzern verkehrt der Zug nur in der Hauptreisezeit (vom 30. Juni bis 10. September); in der übrigen Zeit, in der der Zug bis Basel läuft, besteht jedoch guter Anschluß nach Luzern (am 20.37). Der „Rheingold“-Zug erhält außerdem Anschluß in Mainz von und nach Frankfurt a. M., in Karlsruhe nach Stuttgart (am 17.37 Uhr) und über Ulm nach München (am 21.30 Uhr) ferner in Basel nach Genf (am 0.04) sowie in der Gegenrichtung von Zürich (ab 7.05 Uhr). Da der Zug als Luxuszug den Reisenden jede mögliche Annehmlichkeit bieten soll, sind für ihn besondere Wagen erbaut worden, die schon äußerlich durch ihren schmuckvollen Aufbau auffallen: violett und cremefarbig, mit silbergrauem Dach. Jeder Reisende soll sich den Wagen anschauen, der ihm als Wohnung für die Reise am besten gefällt: nach Form, Farbe und Stoff sind die Wagen voneinander verschieden gestaltet. In der 1. Klasse haben die Wagen verstellbare bequeme Polsteressel, die zu viert und zu zweit um Tische gruppiert sind, und in der 2. Klasse feste Polsteressel, die ebenfalls an Tischen angeordnet sind. Die Wagen 1. Klasse enthalten Saalräume und Einzelabteile mit 2 bzw. 4 Plätzen, und die Wagen 2. Klasse nur je 2 Saalräume. Für je 2 Wagen ist eine Küche vorgesehen, und serviert wird von der Mitropa an den Tischen, so daß der Weg nach dem Speisewagen (der hier überhaupt nicht vorhanden ist) fortfällt. Was und Woßschau wird während der Fahrt im Zuge durchgeführt. Man braucht also nicht den Zug mit seinem Gepäck zu verlassen. Die Abfertigung erfolgt zwischen Bonnaar und Duisburg für den holländisch-deutschen Grenzübertritt und zwischen dem badischen und schweizerischen Bahnhof in Basel für den deutsch-schweizerischen Grenzübertritt. Damit die Reisenden in diesen Salonwagen von Gepäck nicht beengt werden, sind besondere Gepäckräume eingerichtet für das Handgepäck. Für die Hygiene auf der Reise ist durch fließendes warmes und kaltes Wasser in den Abteilen gesorgt, die Heizung erfolgt durch Dampf oder Elektrizität. Die Ventilation wird durch Deckenlüftung durchgeführt. Erzogen wird der Rheingold Zug von einer besonderen Maschine, die auf der fast 700 Kilometer langen Strecke von Bonnaar nach Basel nur ein einziges Mal in Mannheim abgelassen wird. Sie entwickelt eine Geschwindigkeit von 100 Kilometern in der Stunde. An Betriebsstoff kann die Lokomotive, die mit 21 Meter lang ist, 27 Kubikmeter Wasser und 8,5 Tonnen Kohle aufnehmen. Das Gesamtkonzept an diesem schnellen und vollendet bequemen Luxuszuge ist, daß die Fahrt damit kaum mehr kostet als in anderen Zügen. Zu dem Preis der FD-Züge zahlt man nur einen „Rheingold“-Zuschlag von 3 Mark in der 1. Klasse und 2 Mark in der 2. Klasse dazu.



Schichtova  
**Zenska hvala**  
prasek za pranje

**Schichtovo**  
terpentinovo milo

# Während Sie schlafen

wird aller Schmutz aus  
der Wäsche durch

# Frauenlob

erweicht, so daß Sie am  
nächsten Morgen nur  
noch einmal kurz zu  
kochen brauchen mit

## SCHICHT TERPENTINSEIFE

**Der sensationelle Start des Opel Raketenwagens.** Die Versuchsfahrt auf der Avus bedeutet einen Meilenstein in der Geschichte der Technik. Der zahlreiche Besuch — neben den Spitzen der Behörden waren viele Tausende zugegen — zeigte, mit welcher großem Interesse man den Start erwartete. — Der Start selbst und die Fahrgeschwindigkeit des Wagens rief allgemeine Bewunderung und Staunen hervor. Die Veranstaltung ist in allen Teilen glänzend verlaufen. Die Bereifung des Raketenwagens hatte bei dieser Versuchsfahrt eine nicht leichte Aufgabe zu erfüllen, Opel hatte hierfür den zuverlässigsten bekannten Continentalreifen 1928 gewählt.

## Totenliste für den Monat Mai.

In der Stadt: Lina Prosovec, 65 J., Advokatensgattin; Michael Brecko, 77 J., Advokaturbeamter. — Im Krankenhaus: Maria Sintovic, 36 J., Geschäftsbienersgattin aus Celje; Alois Mikos 35 J., Fleischer und Besitzer aus Gornji grad; Ludwig Zajris, 17 J., Lehrling aus Celje; Emerich Steinbach, 67 J., Arbeitsloser ohne festen Wohnsitz; Elise Farcaik, 57 J., Private aus Olo. Celje; Anton Weh, 70 J., Tischlermeister aus Olo. Celje; Anna Brezic, 42 J., Arbeitergattin aus Hum va Sutli; Josef Potekal, 22 J., Bergarbeiter aus Sv. Krištof; Johann Ester, 52 J., Winzer aus Olo. Celje; Anna Susnik, 70 J., Ortswärterin aus Olo. Slatina; Aloisia Šušteršič, 31 J., Tagelöhnerin aus Jarčloster; Juri Jakob 77 J., Gemeindevorsteher aus Frankolovo; Maria Babna, 11 J., Waisentochter aus Loharje; Teresia Videncel, 33 J., Kaffeehausbesitzerin aus Celje; Johann Anderl, 37 J., Besitzer aus Smarje pri Jelšah; Ivan Novčan, 46 J., Einwohner aus Slojvas; Rudolf Andrejc, 5 J., Kaufmannssohn aus Kolarje; Anton Kislinger, 37 J., Glasmacher aus Straža; Leopold Brjav, 44 J., Steinmetz aus Olo. Celje; Alois Kovacic, 70 J., Tagelöhner aus Drenkovec; Anton Marovič, 42 J., Postbote aus Braslovce; Michael Albert, 39 J., Knecht aus Pristova; Agnes Branko, 34 J., Waisentochter aus Kalobje; Paula Zaversnik, 31. J., Private aus Celje; Alois Vajek, 20 J., Knecht aus Olo. Celje; Dr. Valentin Flerin, 57., Oberlandesgerichtsrat aus Olo. Celje; Maria Bergust 46 J., Tagelöhnerin aus Ponikva. — Im Invalidenhaus: Franz Jenko 38 J., Bandagist der Profesenwerkstätte.

magen lautet: Da sich in unseren Hopfengärten bereits die ersten Zeichen der Peronospora bemerkbar machen, werden infolge Auftrages des Landwirtschaftsministeriums alle Hopfenbauern aufgefordert, sofort an die Abwehrarbeit gegen die Peronospora zu scheitern. Als bestes Mittel gegen Peronospora gilt bisher einzig und allein die Kupferkalkbrühe, die nur aus den reinsten Bestandteilen hergestellt werden soll. Bezüglich der Stärke der Mischung sind die Fachleute verschiedener Meinung. Die deutschen Hopfenbauern empfangen für den Monat Mai und August eine 1%ige, für den Monat Juni und Juli aber eine 1½—2%ige Brühe. Die österreichischen Hopfenbauern beizubehalten mit einer 2/4%igen und nehmen als stärkste Brühe nur eine 1½%ige. Von größter Wichtigkeit ist die richtige Menge von Kalk, der am sichersten mit Hilfe eines Reagenpapiers (Phenolphthalein) erhältlich in jeder Drogerie, bestimmbar ist. Wer ein solches Papier nicht hat, nehme doppelt soviel Kalk wie Kupfervitriol und er wird auch nicht falsch handeln. Der Kalk muß jedoch rein und fett sein. Das Spritzen muß mehrmals wiederholt werden, was am meisten vom Wetter abhängt. Feuchtes Wetter beschleunigt, trockenes hemmt die Entwicklung der Krankheit. Je öfter es regnet, desto öfter muß gespritzt werden. Gespritzt werden muß wenigstens achtmal, und zwar gründlich, nicht jedoch verabschwendend, daß es von den Blättern nur so tropft. Die Brühe muß die Blätter und die Rebe nur soviel angreifen wie etwa ein leichter Tau. Die Brühe verliert ihre Kraft, wenn sie unverwendet länger als 12 Stunden steht. Für das Spritzen sollen nur anerkannt gute Spritzen verwendet werden. Die von der Peronospora befallenen Blätter und Triebe müssen sofort entfernt und verbrannt werden. Alle weiteren Aufklärungen sind beim Hopfenbauverein in Zale erhältlich.

**Auszahlungen im Auslande durch die Postsparkasse.** Durch die Postsparkasse in Beograd und ihre Filialen in Zagreb, Laibach und Skopje können Zahlungen in Oesterreich, Ungarn, der Tschechoslowakei, der Schweiz, Italien, den Vereinigten Staaten von Nordamerika und in Kanada durchgeführt werden. Außerdem kann die Postsparkasse auf Rechnung ihrer Klienten noch in folgenden Ländern Auszahlungen vornehmen: Belgien, Dänemark, Danzig, Deutschland, Argentinien, Brasilien, Großbritannien, Irland, Spanien, Frankreich, Malta, Ägypten, Palästina, Syrien und Türkei. Für die Durchführung des Zahlungsauftrages in diesen Ländern erlegt die Postsparkasse 2 pro Mille des Betrages, mindestens aber 5 Dinare, und die effektiven Kosten. Für Auszahlungen in den erstgenannten Ländern, mit denen die Postsparkasse unmittelbare Beziehungen hat, erlegt sie 1 pro Mille. Die Auszahlungen unterliegen der Beschränkung durch das Handelsministerium. Schenkungen können Privatpersonen, Handelsfirmen, Institute u. eröffnen.

## Wirtschaft und Verkehr.

Bezüglich der Bekämpfung der Peronospora hat der Hopfenbauverein für Slowenien in Sachsenfeld an alle Gemeindevertretungen einen Antrag der Bezirksbauernschaft in Celje zum Zweck der Bekämpfung verschickt, der folgender-



## Die Frau und ihr Gang!

Ein geistreicher Franzose hat behauptet: Den Adel einer Frau erkennt man an ihrem Gang. Rhythmus, Elastizität, sicherer Schritt, ist der Gang der Frau, die über dem Durchschnitt steht.

**PALMA-KAUTSCHUKABSATZE**  
machen den Schritt sicher und elastisch.

Für Schuhe mit französischen Absätzen wird der neue, dünne PALMA-LOUISABSATZ bei jedem Schuhmacher befestigt.

## Eigenbau-Wein

Burgunder hochprima Ware. Jahrgang 1925, 1926, 1927, hat abzugeben Leopold Slawitsch, Ptuj.

## Oberst Kostić

sucht Wohnung mit 3—4 Zimmer, event. auch Badezimmer. Anträge Vrvarska ulica 1, I. Stock, Logar.

## Gärtner

verheiratet, tüchtig im Fache, wünscht Posten zu wechseln. Langjährige Zeugnisse. Reflektiert nur auf dauernde Stellung. Briefe unter „Solid 33738“ an die Verwaltung der Zeitung.

## Leeres Zimmer

wird gesucht mit 15. Juni. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 33743

Beehre mich den geschätzten Kunden bekannt zu geben, dass ich den

## Friseur-Salon für Herren und Damen

im Palais der Jadranska banka, Kocenova ulica Nr. 2

ab 1. Juni selber weiter führe, und bitte mich auch fernerhin mit geschätztem Besuch zu beehren.

**Emil Koprivšek.**

## Dr. Schaefer's Epilepsan

gegen die

## Epilepsie-Krämpfe, Fallsucht

seit 15 Jahren bestens bewährt. Täglich eingehende Anerkennungen. Nähere Auskunft und Versand durch: **Apoteka Sv. Stjepanu Mr. M. Fister in Osijek III.**

Suche dringendst

## Gemälde deutscher Meister

jeder Art, insbesondere Achenbach, Adam, Böcklin, Baisch, Braith, Bürkel, Bochmann, Corinth, Claus-Mayer, Calame, Chardin, Defregger, Deiker, Diez, Diaz, Eberle, Feuerbach, Friedrich, Grützner, Gallegos, Gude, Gebhart, Hoquet, Hossemann, Israls, Kauffmann, Knauss, Kröner, Leibl, Liebermann, Lenbach, Lier, Mali, Marees, Max, Munch, Munkacsy, Mayer-Clara, Menzel, Munthe, Schleich, Schönleber, Schreyer, Schwind, Pettenkofen, Richter, Rottmann, Segatin, Sperl, Spitzweg, Stuck, Thoma, Trübner, Uhde, Vautier, Volz, Verboeckhoven, Waldmüller, Wenglein, Zorn, Zügel. — Schriftliche Anträge mit genauer Beschreibung und Preisangabe erbeten unter „Deutscher Meister 1210“ an Kienreichs Anz.-Ges., Graz, Sackstrasse Nr. 4.

## „Ruso“ Dauervellen

mit Oelpackung

Einführungspreis 5 Din pro Wickler

## Eduard Paidasch

Damen- und Herrenfriseur

Matija Gubčeva ulica (im Hause der Firma F. König)

## Antiquites

Ein- und Verkauf antiker Kunstgegenstände. Ankauf ganzer Sammlungen. Ljubljana, Sv. Petra c. 24.

## Reinrassiger Vorstehhund

(stichelhaarig), sechs Monate alt, ist an Tierfreund preiswert abzugeben. Anzufragen bei T. Koroschetz, Slomškov trg 7.

## Lunge!

Kuranstalt Dr. Pečnik für Lungenkrankheiten, Post Rogaska Slatina, Umgebung. Bekannte prima Küche! Deutsche Führung! Prospekt 3 Din. Auch Pneumothorax.

## Erste Mariborer Chauffeur-Schule

bildet Kandidaten zur selbständigen Führung von Automobilen theoretisch und praktisch vollkommen aus. Verlangen Sie Prospekt. Ing. F. Friedau, Maribor, Aleksandrova 19.

## Vertreter!

Öffnen Sie die Augen! Ueberzeugen Sie sich selbst, dass nur wir allein Fixum und Provision jedem zahlen. Suchen Vertreter zum Verkauf von leichtanbringbaren Artikeln auf Monatsraten. Zumbulović, Ljubljana, Aleksandrova cesta 12.

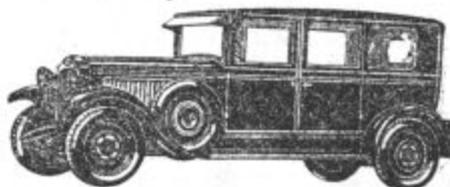
## Adress- und Visitenkarten

liefert rasch Vereinsbuchdruckerei Celeja, Celje, Prešernova ulica Nr. 5

# „Opel“

das sparsame, elegante und billige Auto 4 und 6 Zylinder-Typen von **Din 40.000** an

Besichtigung u. Vorführung bei der Generalvertretung:



**Ing. F. Friedau, Maribor**  
Aleksandrova cesta Nr. 19

Verlangen Sie ausführliches Angebot.

## Mädchen-Realgymnasium

der Schulschwester in Graz, Schlossbergkai Nr. 16, mit Internat. Prachtig gelegen im Innern der Stadt. Eröffnung der I. Klasse am 1. September. Anmeldung und Auskünfte obige Adresse.

## Danksagung.

Ausserstande, für die vielen Beweise der herzlichsten Anteilnahme, die uns aus Anlass des erlittenen unersetzlichen Verlustes zuteil geworden sind und uns Trost in den schweren Stunden waren, sowie für die schönen Kranzspenden jedem einzelnen zu danken, bitte ich im Namen meiner Mutter wie in meinem Namen unseren innigsten Dank entgegenzunehmen.

Es ist uns ein Herzensbedürfnis dem verehrten Offizierskorps der Cillier Garnison, den Herren Vertretern der Gendarmerietruppe und der Finanzwache, sowie der übrigen staatlichen Aemter, der röm.-kath. Geistlichkeit, dem pravoslaven Militärpfarrer Herrn Manojlo Čudić und dem evangelischen Pfarrer Herrn Gerhard May, der ausgerückten Truppe, der Direktion und Beamtschaft der A. Westen A.-G. und allen jenen in Besonderheit zu danken, welche unserem teuren Verblichenen das letzte Geleite gegeben haben.

Ausserdem sprechen wir den Herren Sanitätsrat Dr. Jesenko und Primarius Dr. Rajšp für die aufopfernde Behandlung, die sie dem Dahingeschiedenen angedeihen liessen, sowie der Frau Dr. Ella Kalan für ihre herzliche und hilfsbereite Anteilnahme und der administrativen Leitung des Allgemeinen Krankenhauses in Celje für das grosse Entgegenkommen unseren wärmsten Dank aus.

Celje, im Juni 1928.

**Alfons von Gelinek.**